

Kenntnisstand zur Gewinnung von Stutenmilch unter Tierschutzgesichtspunkten

Dr. Ursula Pollmann

**Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Freiburg
Referat Ethologie und Tierschutz**

2003

veröffentlicht in:

TVT-Nachrichten 2/2003, 25-28

und

Amtstierärztlicher Dienst, 3/2004, 186-188

Kennnisstand zur Gewinnung von Stutenmilch unter Tierschutzgesichtspunkten

(Dr. Ursula Pollmann, Dr. Andreas Franzky)

Bereits aus dem Altertum gibt es Überlieferungen, dass ein Bad in bzw. die Behandlung der Haut mit Stutenmilch Jugend und Schönheit bringen soll. Die kurmäßige Anwendung von Stutenmilch begann in Russland Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Eröffnung des ersten Kumyß¹-Sanatoriums. Seit ca. 30 Jahren wird auch in der Bundesrepublik Deutschland Stutenmilch produziert. Die Anzahl der Stutenmilchbetriebe wird aktuell auf ca. 40 geschätzt, wovon allerdings nur ca. 10 Betriebe die Stutenmilchproduktion in größerem Umfang betreiben sollen. Seit Anfang des Jahres gibt es auch einen „Bundesverband Deutscher Stutenmilcherzeuger“, der seit Februar 2003 Mitglied im Deutschen Bauernverband ist.

Verwendung von Stutenmilch

Stutenmilch werden diätetische und heilende Wirkungen zugesprochen. Sie ist jedoch kein von der Schulmedizin anerkanntes Heilmittel, sondern gilt als diätetisches Nahrungsmittel, das u. a. von gesundheitsbewussten Verbrauchern, Heilpraktikern und Kurbetrieben erworben wird. Stutenmilch soll z. B. bei chronischen und allergischen Haut-, Magen-Darm- und Lungenerkrankungen helfen. Sie wird aber auch als Ersatz von Muttermilch bei der Säuglingsernährung eingesetzt, da Stuten- und Frauenmilch in der Zusammensetzung sehr ähnlich sind. Außerdem wird Stutenmilch zur Herstellung von Kosmetika und Pflegemitteln verwendet.

Konservierung von Stutenmilch

Zusammensetzung der Milch:

je 100 g	Eiweiß	Fett	Kohlenhydrate	Kasein	kcal
Stutenmilch	2,1 g	1,0 g	6,3 g	1,4 g	44
Muttermilch	1,0 g	4,0 g	6,6 g	0,4 g	70
Kuhmilch	3,2 g	3,7 g	4,6 g	2,8 g	64
Schafmilch	5,6 g	7,5 g	4,4 g	4,2 g	107
Ziegenmilch	3,6 g	4,2 g	4,8 g	2,9 g	71

Aufgrund der Zusammensetzung der Stutenmilch (Proteinanteil) kann diese nicht wie Kuhmilch einem Erhitzungsverfahren zur Haltbarmachung, wie z. B. der Pasteurisierung², unterzogen werden.

Für die Konservierung von Stutenmilch gibt es deshalb nur die folgenden 3 Möglichkeiten:

- Tiefgefrieren (-18 bis -24 °C), Mindesthaltbarkeit: 6 Monate,

¹ **Kumys**[russ.]: dickflüssiges sauermilchgetränk mit 0,5 – 3 Vol. % Alkohol u. 0,5 – 1,0 Vol. % Milchsäure, bes. v. mongolischen Nomadenvölkern durch Vergären von Stuten oder Kamelmilch bereitet.

² **Pasteurisierung**: Schonende Erhitzung empfindlicher Flüssigkeiten auf ca. 60 – 80 ° C zur Inaktivierung von Bakterien

- Gefriertrocknen und
- Vergären (Kumys = alkoholhaltiges Getränk aus Stutenmilch)

Gewinnung von Stutenmilch

Da es sich bei Stutenmilch um Rohmilch handelt, müssen an die Gewinnung höchste hygienische Anforderungen gestellt werden. Außerdem setzt der Umgang mit den Stuten hohen Sachverstand voraus, da diese i. d. R. viel sensibler auf jegliche Veränderungen im Melkablauf reagieren als beispielsweise Kühe.

Die meisten Betriebe setzen Haflingerstuten zur Milchgewinnung ein, da diese Pferde ruhig im Umgang und weniger anspruchsvoll sind, was Fütterung und Haltung anbetrifft. Wegen des hohen Angebots an Haflingerfohlen insgesamt ist die Vermarktung der anfallenden Fohlen als Reit- oder Fahrpferde jedoch sehr schwierig. Deshalb versuchen einige Betriebe durch die Einkreuzung von anderen Rassen (Pinto, Criollo, Welsh etc.) die Attraktivität der Fohlen zu verbessern.

Die Milchleistung weist auch bei Pferden je nach Rasse große Unterschiede auf. Kaltblutpferde haben im Durchschnitt eine höhere Milchleistung als Warmblutpferde. Die tägliche Milchleistung nimmt von durchschnittlich ca. 12 kg im ersten Laktationsmonat auf ca. 17 kg im 3. Laktationsmonat zu. Danach fällt sie wieder kontinuierlich ab. Die höchsten Laktationsleistungen erreichen Stuten zwischen 10 und 15 Lebensjahren.

Das Auslösen der Alveolarmilchejektion (Einschießen der Milch ins Euter) ist bei der Stute schwieriger zu erreichen als bei der Kuh. Bei Stuten, die ihr Fohlen verlieren bzw. nach dem Absetzen der Fohlen ist eine Milchgewinnung nicht mehr möglich.

Während der Gewöhnungsphase an das Melken kann in den ersten Tagen die Milchejektion durch kurzes Saugen des Fohlens ausgelöst werden, danach reicht meist die Anwesenheit des Fohlens, bis schließlich auch die Handgriffe des Melkers alleine die Milchejektion bewirken können. Die Gewöhnung an den Melkvorgang dauert bei den Stuten individuell unterschiedlich lange, manche Stuten lassen sich allerdings auch gar nicht melken. Da meist die eigenen nachgezogenen Stutfohlen für die Milchgewinnung eingesetzt werden, findet mit der Zeit eine gewisse Selektion der Stuten auf leichte Melkbarkeit statt.

Gemolken werden Stuten in der Regel mit Eimermelkanlagen in einem Melkstand. Das Melkzeug unterscheidet sich nur in der Zahl der Zitzenbecher (2) von einem konventionellen Melkzeug für Kühe.

Die Milchmenge des einzelnen Gemelks liegt bei Stuten je nach Dauer der Zwischenmelkzeit (1 bis 3 Stunden) zwischen 0,8 und 1,3 Litern. Die Melkzeit beträgt 0,7 bis 1,0 Minuten pro Gemelk.

Der Melkvorgang

Nach dem Abfohlen bleiben Stute und Fohlen zunächst zusammen. Etwa einen Monat nach dem Abfohlen wird mit dem Melken begonnen. Die Stuten werden in der Regel 3 (2-4) mal pro Tag gemolken. Dazu werden sie am frühen Morgen von den Fohlen getrennt und gefüttert. Ca. 3 Stunden später werden sie das erste Mal gemolken und in weiteren 3-Stunden Abständen findet der 2. und 3. Melkvorgang statt. Nach dem letzten Melken werden die Stuten zu den Fohlen zurückgebracht. Dies bedeutet, dass die Fohlen tagsüber durchschnittlich bis zu 9 Stunden von den Mut-

terstuten getrennt sind. An den Wochenenden wird in den meisten Betrieben nicht gemolken.

In der Eingewöhnungsphase, zu Beginn jeder Melksaison oder besonders bei Jungstuten werden die Stuten auch bereits nach einem oder maximal 2 Melkvorgängen zu den Fohlen zurückgebracht, damit sich sowohl die Stute als auch das Fohlen langsam an das Getrenntsein gewöhnen können. Dies ist insbesondere dann besonders wichtig, wenn mit dem Beginn des Melkens auch eine Haltungsänderung / Umstellung erfolgt (Verbringen der Herde vom Abfohlstall/-betrieb in den Melkstall/-betrieb).

Management in Stutenmilchbetrieben

In den meisten Stutenmilchbetrieben liegt die Abfohlzeit im zeitigen Frühjahr und die Fohlen werden mit 6-7 Monaten von den Stuten abgesetzt. Die Stuten werden demzufolge in der Zeit von ca. April bis Oktober gemolken (saisonale Milcherzeugung). Es gibt allerdings auch Betriebe, die neben den Frühjahrsabfohlungen auch Herbstabfohlungen betreiben und dadurch rund um das Jahr melken können.

Um einen kontinuierlichen Abfohlzyklus sicherzustellen, müssen die Stuten jeweils bereits in der Fohlenrosse wieder gedeckt werden. Da die meisten Betriebe einen Hengst in der Herde laufen haben, werden die Stuten in der Regel auch unmittelbar wieder tragend. Bei den Herbstabfohlungen gibt es verständlicherweise Probleme mit der Ausprägung der Rosse und damit auch mit der kontinuierlichen Wiederbelegung der Stuten.

Tierschutzrechtliche Bewertung der Stutenmilchgewinnung

Nach den vorhandenen Erkenntnissen, gibt es folgende Problembereiche bei der Stutenmilcherzeugung:

1. Die Fohlen werden frühzeitig über mehrere Stunden des Tages von den Mutterstuten getrennt.
- 2.
3. Die Fohlen, insbesondere die Hengstfohlen, sind ein ‚Nebenprodukt‘ der Stutenmilcherzeugung.
4. Herbstabfohlung sind vom natürlichen Jahreszyklus her unphysiologisch und nicht arteigen und daher insbesondere hinsichtlich der Aufzuchtbedingungen kritisch zu beurteilen.

zu 1.:

Für Fohlen stellt die Trennung von der Stute in jedem Fall eine erhebliche Stresssituation dar, dies um so stärker, je jünger sie sind. Mit zunehmender Stressbelastung sinkt bekanntermaßen die Widerstandskraft und steigt die Krankheitsanfälligkeit. Nach Verhaltensbeobachtungen von BOYD (1988) an Przewalski-Pferden in verschiedenen Zoos halten sich die Fohlen in den ersten beiden Lebensmonaten zu über 90 % näher bei der Mutterstute als bei anderen Artgenossen auf. Erst ab dem 3. Lebensmonat fällt der Anteil der Nähe zur Mutterstute im Vergleich zu anderen Artgenossen deutlich auf durchschnittlich ca. 60 % ab. Während sich die Fohlen in ihrem ersten Lebensmonat im Durchschnitt während 83 % der Zeit in einem Abstand

bis max. 5 m von der Mutterstute aufhalten, fällt dieser Prozentsatz im 2. Lebensmonat auf durchschnittlich 75 % ab und bleibt in dieser Größe bis zum Ende des 2. Lebensjahres erhalten.

Legt man diese Beobachtungen zugrunde, wäre es für die Fohlen wesentlich unproblematischer, wenn die Stuten erst ab dem 2. Monat nach dem Abfohlen gemolken würden.

zu 2.:

Wie bei den heutigen Milchrinderrassen das Kalb, so stellt bei der Stutenmilchproduktion das Fohlen ein zwangsläufig notwendiges Nebenprodukt dar. Im Gegensatz zur Kuh muss das Fohlen allerdings während der gesamten Zeit, in der die Stute gemolken werden soll, ebenfalls an der Stute saugen. Sobald das Fohlen abgesetzt wird oder gar stirbt, kann die Stute nicht mehr gemolken werden. Dadurch ergibt sich zwar ein gewisses Sorgfaltsbestehen des Tierhalters, was die Gesundheit des Fohlens während der Melkphase angeht. Doch für eine sinnvolle und nutzungsorientierte Beschäftigung mit den Fohlen (Gewöhnung an den Umgang mit den Menschen, Gewöhnung an Halfter, das Angebundensein, das Hufegeben etc.) ist vor allem in größeren Stutenmilchbetrieben kaum Zeit übrig. Die Umgänglichkeit der Fohlen stellt jedoch eine wesentliche Voraussetzung dafür dar, dass sie von einem Pferdeliebhaber erworben werden. Andererseits ist auch der möglicherweise nicht zu umgehende Transport und Schlachtvorgang für die Fohlen mit bedeutend weniger Stress verbunden, wenn sie an den Umgang mit dem Menschen gewöhnt sind.

Genauere Zahlen über den Verbleib der Fohlen sind nicht zu erhalten, doch es ist bei der derzeitigen schlechten wirtschaftlichen Lage auf dem Pferdemarkt zu vermuten, dass die meisten Fohlen zum Schlachten abgegeben werden müssen. Da Pferde zu den schlachtbaren Tieren gehören, ist rein rechtlich gegen eine Schlachtung grundsätzlich nichts einzuwenden. Dennoch bleiben gewisse ethische Bedenken, da in hiesigen Breiten kein nennenswerter Bedarf an Pferdefleisch besteht.

Müssen Fohlen geschlachtet werden, sollte der Stutenmilcherzeuger auch Verantwortung übernehmen und eine möglichst tierschutzgerechte Verfahrensweise sicherstellen.

Es ist bekannt, dass Fohlen auch zu weit entlegenen Schlachtbetrieben in Frankreich und Italien transportiert werden. Dies stellt eine Stressbelastung dar, die, wo immer es möglich ist, vermieden werden sollte.

Sind Schlachtungen unumgänglich, sollte für einen möglichst schonenden Umgang mit den zu schlachtenden Fohlen gesorgt werden. Die Einhaltung der folgenden Kriterien wird daher empfohlen:

- Schlachtung möglichst in einem Schlachtbetrieb vor Ort, durch einen ruhigen und zuverlässigen Schlachter,
- sofortige Einzelschlachtung, keine Aufstallung im Schlachtbetrieb,
- keine Transporte zu Schlachtviehauktionen, in Händlerställe oder weit abgelegene Schlachtbetriebe,
- Sicherstellung, dass die Fohlen nicht in Schlachtbetriebe in andere Länder, wie Frankreich oder Italien abgegeben werden.

zu 3.:

Da die Milchleistung bei der Stute bereits im 5. Laktationsmonat wieder unterhalb der Ausgangsleistung liegt und danach stetig abfällt, kann jede Stute nur ca. 5 Monate effektiv zum Melken genutzt werden. In Verbindung mit der 6-monatigen Mindesthaltbarkeit tiefgefrorener Stutenmilch entsteht bei saisonaler Abfohlung ein Auslieferungseingpass in der Zeit vor der nächsten Abfohlaison. Dieser entfällt bei zwei Abfohlphasen pro Jahr.

Neben den Schwierigkeiten, eine Stute im Herbst, d.h. zu einer nicht arttypischen Jahreszeit rossig und dann auch tragend zu bekommen, müssen vor allem Nachteile bei den Aufzuchtbedingungen der Herbstfohlen gesehen werden. Je nach den regionalen klimatischen Gegebenheiten muss der Aufenthalt auf der Weide in der kalten Jahreszeit zwangsläufig durch Stallbedingungen mehr oder weniger ersetzt werden. Dies bedeutet gerade für die zunehmend aktiver werdenden Fohlen weniger Bewegung und schlechtere Licht- und Luftverhältnisse, d.h. insgesamt der Gesundheit und Entwicklung der Tiere wenig zuträgliche Verhältnisse. Leider liegen hier noch keine Angaben vor, wie hoch die Erkrankungs- bzw. Ausfallsrate dieser im Herbst geborenen Tiere liegt, bzw. wie sich diese unphysiologische Umstellung auf den normalen Zyklus und die längerfristige Fruchtbarkeit der Stuten auswirkt.

Zusammenfassung

Bereits seit dem Altertum werden der Stutenmilch gesundheitsfördernde und heilende Eigenschaften nachgesagt. Seit einigen Jahren werden auch bei uns, insbesondere bei schlecht therapierbaren chronischen oder allergischen Erkrankungen, z. B. bei Neurodermitis, Heilungserfolge oder zumindest unterstützende symptomatische Teilerfolge beschrieben. Auch wird Stutenmilch zunehmend bei der Herstellung von kosmetischen Mitteln, insbesondere für empfindliche Hauttypen verwendet.

Die Erzeugung von Stutenmilch ist dabei ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor geworden. Die Organisation der Stutenmilcherzeuger in einem Bundesverband ist aus Sicht der TVT ein erster Schritt, dass die Stuten über eine sinnvolle Nutzung zur Milchgewinnung hinaus, nicht zum bloßen (Aus-)Nutztier degradiert werden. Es wäre wünschenswert, wenn auch einheitliche Standards zur tiergerechten Milcherzeugung erarbeitet und vorgegeben würden, damit vergleichbare Qualitätsstandards vorausgesetzt werden könnten.

Insbesondere die Herbstabfohlphase sowie auch der Verbleib der überzähligen Fohlen muss aus tierschutzfachlicher Sicht sehr kritisch gesehen werden. An das Management hinsichtlich der Gewöhnung der Stuten und Fohlen an den Melkbetrieb werden erhöhte Anforderungen an Sach- und Fachkenntnisse gestellt. Hier sollte der Bundesverband gefordert sein, entsprechende Aus- und Fortbildungen für seine Mitglieder anzubieten, um auch hier einen tiergerechten Qualitätsstandard sicherzustellen.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass diese Ausarbeitung noch keine abschließende tierschutzfachliche Bewertung der Produktion von Stutenmilch zulässt.

Hierzu wären insbesondere weitergehende wissenschaftliche Untersuchungen zur Ethologie und Physiologie von Stute und Fohlen in dieser Nutzungsart erforderlich.

Literatur

BOYD L.E. (1988): Ontogeny of Behavior in Przewaslki Horses
Appl. Anim. Behav. Sci., 21: 41-69

GOGEL S. (1994): Arbeitszeitbedarf in ausgewählten Stutenmilchbetrieben
Diplomarbeit, Universität Hohenheim (Institut für Agrartechnik)

RAUPERS S., DIRKING A. (2002): Stutenmilch für Schönheit und Gesundheit
Land&Forst 29, 44-45

WEBER-HERRMANN M. (2002): Die Milch macht's im Odenwald
Kleinpferde- und Kaltblut-Spezial 2002, Sonderheft des Reiterjournal, Matthaes Verlag GmbH Stuttgart